

magistrat:web
magistrat:journal

magistrat:magazin



Brand aus!

Rienke Studie stellt BF
gutes Zeugnis aus

Bericht Seite 11

Was Sie in dieser Ausgabe erwartet:

HERBSTZEIT - ERNTEZEIT 03

DER RICHTIGE UMGANG MIT DER SONNE 04

RAUCHVERBOTE 06

PERSONALLANDES RAT IST BODENLOS 07

ÄMTERTOUR 08

RINEKE STUDIE 11

KANADA TEIL2 12

LIEBE KOLLEGINNEN 14

SCHULBEGINN 16

ONLY 4 KIDS 17

GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER 18

UNTERSCHRIFTENAKTION 19

Impressum Herausgeber: Bezirksgruppe Graz der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten (GdG) Fraktion Christlicher Gewerkschafter, Medieninhaber: OGB, GdG, FCG, vertreten durch: Ing. Wolfgang SKOF, 8010 Graz, Kaiserfeldgasse 19. Für den Inhalt verantwortlich: Ing. Wolfgang Skof. MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Ing. Wolfgang Skof, GR Harry Pogner, Dr. Wolfgang Wagner, Dr. Heinz Hammer, Christine Schöngrundner, Herbert Erber, Elisabeth Glasenhardt, Hans Koroschetz, Walter Wolf. Anzeigenleitung: FCG, Magistrat Graz, 8010 Graz, Kaiserfeldgasse 19, Tel. 0316/872-6151. Druck: Druckhaus Thalerhof, Feldkirchen/Graz. Fotos privat. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.



Wolfgang Skof

ZUR SACHE Herbstzeit – Erntezeit

Wenn man am Wochenende durch unsere schöne Heimat fährt, sieht man überall, wie unsere Landwirte ihre Ernte einbringen. Der Herbst ist aber nicht nur in der Landwirtschaft jene Jahreszeit, in der die Früchte der Arbeit eines ganzen Jahres eingebracht werden, sondern auch für alle ArbeitnehmerInnen. In den Medien werden für die anstehenden Gehaltsverhandlungen der verschiedenen Branchen bereits Zurufe und gutgemeinte Ratschläge für die „Verhandler“ abgedruckt.

Auch die GdG hat gemeinsam mit der GÖD um Aufnahme der Gehaltsverhandlungen für das Jahr 2008 in einem Schreiben an die zuständige Bundesministerin Doris Bures ersucht. Wirtschaftswachstum und Inflationsrate des heurigen Jahres sollen als Ausgangsbasis für die Lohn- und Gehaltsverhandlungen dienen. Prozentuelle Forderungen werden die beiden Gewerkschaften erst bei den Verhandlungen bekannt geben. Wir sehen diesen Verhandlungen mit Spannung entgegen: Da sich die Wirtschaft in Österreich gut entwickelt, die Prognosen nicht schlecht ausfallen und die Inflationsrate leider das alltägliche Leben empfindlich verteuert hat, hoffen wir auf einen guten Abschluss.

Zu welchem Prozentsatz die Erhöhung der Löhne und

Gehälter auch ausverhandelt wird, wird sich zeigen. An der Übernahme des Verhandlungsergebnisses für uns Bedienstete in der Stadt Graz darf es keine Zweifel geben. Auch nicht für die nach drei Jahren wieder anstehende Erhöhung der Nebengebühren und Zulagen, denn alle Kolleginnen und Kollegen haben, im Gegensatz zu einigen politischen Fraktionen im Gemeinderat, ihren Solidaritätsbeitrag zur Budgetkonsolidierung über die letzten drei Jahre geleistet.

Da sich Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl stets an die Vereinbarungen mit der Personalvertretung betreffend Aufgabenkritik und auch Solidaritätsfonds der Politik gehalten hat, gehe ich davon aus, dass er wie im Vorjahr die Bezugserrhöhung dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorlegen wird und die Nebengebühren und Zulagen nicht ausspart.

Über den weiteren Verlauf und die Ergebnisse der Verhandlungen werden wir Sie auf dem Laufenden halten.

Wolfgang Skof

Wolfgang Skof



Der richtige Umgang mit der Sonne

Dr. Wolfgang Wagner



Die Sonne gibt uns Licht, spendet Wärme und Wohlbefinden.

Es gibt jedoch auch eine Schattenseite:

Eine extreme und intensive Sonnenbestrahlung kann **Hautkrebs (Melanom)** verursachen.

Der vernünftige Umgang mit der Sonne ist daher der wesentliche Faktor der **Hautkrebsvorsorge**.

Es ist bekannt, dass die Zahl (insbesondere in der Jugend) durchgemachter Sonnenbrände direkt mit dem Hautkrebsrisiko zusammenhängt. Zusätzlich spielt auch der Hauttyp eine wichtige Rolle. Hautkrebs kommt daher wesentlich häufiger bei Menschen mit einer hellen Haut, hellen Haaren, hellen Augen und Sommersprossen als bei brünetten oder dunkelhaarigen Menschen mit einer dunklen Haut vor.

Das Sonnenlicht, das auf die Erdoberfläche trifft, setzt sich aus ultravioletter (UV) Strahlung, dem sichtbaren Licht und der Infrarot-Strahlung zusammen.

UV – Strahlen:

UVB – Strahlen: Sie sind sehr energiereich, kurzwellig und für die Bräunung der Haut verantwortlich. Sie verursachen aber auch Sonnenbrand und schädigen die Erbsubstanz (DNS) der Haut.

UVA – Strahlen: Sie sind energieärmer, langwellig und dringen besonders tief in die Haut ein und schädigen die Haut längerfristig und verursachen eine vorzeitige Hautalterung (Falten, Pigmentflecken etc.). Sie sind auch für die Sonnen-

unverträglichkeit verantwortlich. Sie können ebenfalls auch die Zellen schädigen.

Bei schwereren und immer wiederkehrenden UV-Überdosierungen können allerdings auch dauerhafte Schäden an der Erbsubstanz der Haut auftreten, die dann zu einem Hautkrebs entarten.

Der richtige Sonnenschutz:

1. **Vermeiden Sie die Mittagssonne**
2. **Richtige Bekleidung** – vergessen Sie nicht, Ihren Kopf zu schützen. Auch die richtige Sonnenbrille ist ein wichtiger Schutz. Schauen Sie beim Kauf der Sonnenbrille, ob sie nach ÖNORM EN 1836 geprüft ist. Dann ist sie zum Schutz gegen Sonnenbestrahlung vorgesehen.
3. **Richtiger Sonnenschutz** – tragen Sie das für Ihren Hauttyp richtige Sonnenschutzpräparat am besten gleich morgens, auf jeden Fall aber 30 Minuten vor dem Sonnenbad, auf. Cremes Sie sich regelmäßig – vor allem nach dem Baden – wiederholt ein.
4. **Achtung vor indirekter Sonne** – auch im Schatten oder bei Bewölkung scheint die Sonne mit einer Intensität von ca. 50 Prozent. Bei Sand, Wasser, Schnee und anderen reflektierenden Umgebungen ist diese Intensität um bis zu 85 Prozent höher.
5. **Sonnenbrand** - verwenden Sie kühlende Produkte und trinken Sie reichlich alkoholfreie Getränke. Bei Blasenbildungen suchen Sie den Arzt/die Ärztin auf.

6. **Achtung bei Medikamenteneinnahme** – unter der Einnahme von bestimmten Medikamenten kann die Lichtempfindlichkeit der Haut ansteigen. Fragen Sie vorher Ihren Arzt/Ihre Ärztin.

7. **Beobachtung rettet Leben** – 90 Prozent aller Hautkrebsfälle sind bei Früherkennung heilbar. Daher ist eine regelmäßige Selbstbeobachtung der Haut notwendig. Haben Sie zahlreiche, atypische, unregelmäßige Muttermale, sollten Sie diese ein- bis zweimal jährlich von Ihrem Hautarzt kontrollieren lassen.

Auch ein regelmäßiger Solariumsbesuch kann zum Entstehen eines Hautkrebses führen, da auch die künstlichen Strahlen die Haut schädigen:

Einige Regeln

1. **Pro Jahr sollten Sie höchstens 50 Sonnenbäder (natürliche und künstliche) nehmen.**
2. **Halten Sie die für Ihren Hauttyp empfohlene Behandlungsdauer ein.**
3. **Verwenden Sie bereits einige Stunden vor dem künstlichen Sonnenbad keine Parfums und entfernen Sie alle Kosmetika.**
4. **Benutzen Sie im Solarium keine Sonnenschutzmittel.**
5. **Tragen Sie immer eine Schutzbrille aus UV – undurchlässigem Plastik.**

Die ÖNORM S 1132 regelt den Schutz vor UV – Strahlung im Solarium. Fragen Sie danach in Ihrem Sonnenstudio.

Dr. Wolfgang WAGNER

FA f. Innere Medizin
Arzt f. Allgemeinmedizin
8020 Graz, Gaswerkstraße 62
KFA – Vertragsarzt
Tel.: 0664 / 44 22 825

Quelle: Sonne ohne Reue, Österreichische Krebshilfe, 04/07

PARACELSUS Apotheke



Mag. J. Lercher OHG

8020 Graz, Triester Straße 87a
Tel. 0316/27 15 96, Fax 0316/27 15 96-4
apotheke@paracelsus.co.at

Dr. med. univ.

REGINA KLAMPFER



Facharzt für Dermatologie und Venerologie

Ordination: MO und MI 15 – 19 Uhr
DI 9 – 13 Uhr, DO 9 – 15 Uhr und nach Vereinbarung

A-8010 Graz · Haydngasse 10
Telefon 0316 / 82 87 81 · Telefax 0316 / 82 87 81-2
E-Mail: office@hautarzt-klampfer.at, www.hautarzt-klampfer.at
KFA, Wahlärztin für alle Kassen und privat

DER MENSCH IST DAS MASS ALLER DINGE

PHYSIO MUR

MEHR ALS NUR PHYSIOTHERAPIE UND MASSAGE!

Kassenverträge:
KFA, SVA, BVA, VAEB

Rückverrechnung mit allen anderen Kassen

Physiotherapie
Massage, Lymphdrainage und Internationaler Ganzheitstherapie

KFA-BVA-SVA-SAEB Patienten erhalten Therapie zu Hause und in Heimen auf Krankenschein

Elektrotherapie- und Ultraschallgeräten Moor / Parafango, Zwei- und Vierzellenbad

Grieskai 104 – 8020 Graz, Tel.: 0316 722 100
www.physiomur.at e-mail: buero@physiomur.at



Rauchverbote verbessern die Gesundheit

GR Univ. Prof. Dr. Heinz Hammer



Die Zahl der Herzinfarkte ist in Irland bereits im ersten Jahr nach Einführung der umfassenden Rauchverbote in öffentlichen Räumen deutlich zurückgegangen.

Dies belegt eine aktuelle irische Studie, die im September in Wien auf dem Kongress der Europäischen Kardiologengesellschaft (ESC) präsentiert wurde. Der Kongress versammelte von 1. bis 5. September in Wien rund 25.000 Herzspezialisten. Als erstes Land der Welt hatte Irland bereits im März 2004 ein umfassendes Rauchverbot für alle öffentlich zugänglichen Gebäude erlassen, einschließlich aller Gastronomiebetriebe.

Rauchen ist nicht nur deshalb ein Risikofaktor für Herzerkrankungen, weil es zur Entstehung von gefährlichen Ablagerungen und damit Verengungen der Arterien beiträgt. Experten gehen heute darüber hinaus davon aus, dass das Inhalieren von Tabakrauch, und zwar das aktive Rauchen ebenso wie das Passivrauchen, auch direkt zu einem akuten Herzinfarkt führen kann. Das erklärt den rasch eintretenden Effekt von Rauchverboten auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung.

Die irische Studie zeigt einmal mehr, wie richtig der Grazer ÖAAB mit seiner Forderung nach strengen gesetzlichen Regelungen zum Schutz der Menschen vor Gesundheitsgefährdung durch Passivrauch liegt. Halbherziger Nichtraucherschutz ist nicht genug. Zigaretten müssen aus dem öffentlichen Raum verschwinden, auch aus der Gastronomie. Das bedeutet echten Gesundheitsschutz für Raucher und Nichtraucher.

Neben der aktuellen irischen Studie unterstützen auch italienische Daten diese Argumentation. Auch dort haben Forscher die gesundheitlichen Folgen des umfassenden Rauchverbots, das Anfang 2005 in Kraft getreten ist, untersucht. Bereits in den ersten fünf Monaten nach Einführung der neuen Regelung, die Zigaretten aus allen öffentlichen Gebäuden und Gastronomiebetrieben verbannte, ging die Zahl der Krankenhausaufnahmen wegen

akutem Herzinfarkt gegenüber dem Vergleichszeitraum 2004 um 11 Prozent zurück. Ein Großteil des Rückgangs akuter Infarkte ist auf die Reduktion des Passivrauchens zurückzuführen. Es gibt also ganz klar auch kurzfristige Vorteile eines Rauchverbotes. Das ganze Ausmaß des langfristigen Nutzens, besonders im Hinblick auf weitere Herz-Kreislaufkrankungen, chronische Lungenerkrankungen und Krebs, wird erst in einigen Jahren ermessend werden können.

jetzt abnehmen! Erfolg Garantiert - Ärztlich begleitet

Ohne Drinks - Ohne Kapseln - Ohne Hungern - Ohne Sport

10 kg (in 4 Wochen)

„Super, dank *easylife* bin ich in kürzester Zeit wieder gleich schlank wie vor der Schwangerschaft!..“

3 cm je Oberarm, 3 cm Brust, 7 cm Taille, 13 cm Bauch, 4 cm je Oberschenkel,

6 % weniger Körperfett

Elke Krickler
Ludwig Boltzmannngasse 2
8055 Graz

2 x In Graz

easylife
Leichter durch's Leben

Sichern Sie sich einen kostenlosen Beratungstermin!

0316 - 25 33 88 Kärntnerstrasse 323
Petriefelderstrasse 13

nicht bei krankhafter Fettsucht

Vorher Nachher

ÖVP POGNER



Harry Pogner

Das schlägt dem Fass den Boden aus!

Personallandesrat ist bodenlos.

Es ist noch keine zwei Jahre her, dass wir eine Pensionsreform hinnehmen mussten.

Seit 1. 1. 2005 gilt die Pensionsreform und sie trifft alle Kolleginnen und Kollegen, die ihr 60. Lebensjahr erst danach erreichen. Für Frauen, die bis zu diesem Zeitpunkt noch mit 55 Jahren in Pension gehen konnten, wird das Pensionsalter außerdem noch schrittweise an das der Männer angepasst.

Mit 1. 1. 2005 wurde darüber hinaus auch noch der Durchrechnungszeitraum eingeführt, sodass die Pensionen nicht mehr wie bis dahin vom letzten Bezug berechnet werden, sondern über einen Durchrechnungszeitraum. Jährlich werden, beginnend 2005, 12 Monate mehr an Durchrechnungszeitraum herangezogen. Im Jahr 2028 werden 252 Monate (21 Jahre) zur Berechnung herangezogen werden.

Ein weiterer Punkt ist der Entfall der Jubiläumszuwendung. Die Jubiläumszulage wird aliquot nur mehr für jenen Zeitraum ausbezahlt, für die man einen Anspruch bis 1.1.2003 erworben hat.

Dies sind nur drei Punkte der Pensionsreform, die 2005 durchgeführt wurde. eführt wurde.

Jetzt, keine zwei Jahre später, eine neuerliche Änderung in der Landesregelung herbeiführen zu wollen, ist schon ein starkes Stück. Wir dürfen nicht vergessen, dass unser Pensionssystem an das des Landes gebunden ist und eine Änderung im Land würde wohl unweigerlich auch zu einer Änderung bei uns führen. Daher ein klares Bekenntnis zum derzeitigen Pensionssystem und keine weiteren Einschnitte bei den Kolleginnen und Kollegen!

Als in der „Kronen Zeitung“ vom 25. 9. 2007 der Personallandesrat die Anhebung des Antrittsalters auf 65 Jahre forderte, habe ich dazu eine Presseaussendung gemacht, die ich hier gerne wiedergebe.

Presseaussendung vom 26. September 2007

Achtung! Pfuscher am Werk!

Wieder einmal zeichnet sich ein „roter“ Landesrat aus! Ach wie fein, wenn man den Beamten medial wirksam „eins auswischen“ kann.

gegangen werden.

Einer „Husch-Pfusch“-Aktion des Personallandesrates, der damit nur den Blick von anderen politischen Desastern seiner Partei ablenken will, kann nur eine Absage erteilt werden.

Der Personallandesrat – der sich bis dato noch nie durch fachliche Kompetenz ausgezeichnet hat – glaubt, plötzlich erleuchtet worden zu sein.

Wie sehr sein Vorschlag, die Bundesregelung für das Pensionsantrittsalter bei den Beamten einzuführen, daneben liegt, wird er auf Grund der Aufklärungsarbeit seiner Landespersonalvertretung hoffentlich schon bemerkt haben. Hier werden von ihm einmal mehr Äpfel mit Birnen verwechselt.

Einer sachlichen Diskussion über die Anhebung des Pensionsantrittsalters wird man sich nicht verschließen können, dabei muss aber auf die essenziellen Fragen der Beamtenschaft ein-

Harry Pogner

Graz, 26. September 2007

Wenn österreichweit die Bundesregelung eingeführt werden soll, dann müssen unbedingt zuerst die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden, ansonsten würde sich für uns eine bedeutende Schlechterstellung ergeben. Für uns gilt die Regelung 61,5 Jahre und für die Beibehaltung dieses Pensionsantrittsalters werde ich mich einsetzen.

www.pogner.com

Ämtertour

A21- Amt für Wohnungsangelegenheiten

Ämterbesuche haben den Ruf, nur vor Personalvertretungswahlen stattzufinden. Da aber für uns als Personalvertreterinnen die Anliegen und Sorgen unserer KollegInnen von größtem Interesse sind, besuchen wir Dienststellenversammlungen oder veranstalten Ämterbesuche.

So ein Besuch hat im September im A21 - Amt für Wohnungsangelegenheiten stattgefunden, bei dem ich als Vorsitzender der FCG und GR Harry Pogner Personalsprecherstellvertreter, den KollegInnen und Kollegen für eine allgemeine Diskussion über sämtliche Angelegenheiten des Personals wie auch über Entwicklungen der Stadtverwaltung zur Verfügung standen. Gerade im Wohnungsamt besteht eine große Verunsicherung, in welche organisatorische Richtung diese Abteilung vom neuen Gemeinderat gelenkt wird. Privatisierungs- und Verkaufserwarteungen halten sich nach wie vor hartnäckig. Sollte es zu organisatorischen Änderungen in diesem Bereich kommen, wird die FCG, aber auch der ÖAAB, sehr genau darauf achten, dass es für die KollegInnen zu keinen wesentlichen Verschlechterungen kommt und mögliche Veränderungen nicht nur zur einmaligen Budgetkosmetik dienen.



Nach der allgemeinen Diskussion wurden in Einzelgesprächen persönliche Anliegen an uns herangetragen. Wir werden versuchen, alle an uns herangetragenen Anliegen einer Lösung im Sinne der KollegInnen zuzuführen.

Wir bedanken uns bei den KollegInnen des Wohnungsamtes für die rege Teilnahme und die sachliche Diskussion. Selbstverständlich werden wir auch weiterhin den Kontakt zu den KollegInnen in den anderen Abteilungen halten.

Bild oben: Begrüßung und Bericht durch Ing. Skof

Bild links: interessierte KollegInnen

Bild rechts: Harry Pogner und Ing. Skof stellen sich den Fragen



Der Herbst ist da - Weihnachten steht vor der Tür - Gibt es noch sinnvolle Geschenke?

Betrifft Sie eine der folgenden Fragen auch?

- Wer hilft Ihnen vorübergehend z.B. nach einer Operation? (Einkaufen, Wäsche waschen, Putzen, Kochen etc.)
- Wie ist die finanzielle Situation, wenn Sie eines Ihrer Kinder pflegen müssen und deshalb nicht mehr arbeiten können?
- Haben Sie bereits finanziell vorgesorgt für die Pflege Ihrer Eltern?

Ein Beispiel aus der Praxis:

Georg H., 16 jähriger Mittelschüler, erlitt während eines Waldlaufs einen Kreislaufkollaps. Ein Lehrer forderte den Buben zum Aufstehen auf. Daraufhin hat Georg erbrochen, das Erbrochene blieb im Hals stecken – Atmung gestoppt, Schock, Herzflimmern, Hirnschädigung. Das Gericht urteilte: Solange die Ereignisse nicht als Unfall oder zumindest teilweise fremd verschuldet gelten, hat der schwer Beeinträchtigte kein Anrecht auf Pension. Eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung durch inländisches Betreuungspersonal ist mit rund € 3.850,- monatlich unfinanzierbar. Georgs Mutter musste ihre Arbeit aufgeben und auf jeden Urlaub verzichten.

Wussten Sie, dass...

- im Schnitt **nur rund 25%** der anfallenden Pflegekosten durch das staatliche Pflegegeld abgedeckt sind?
- 2/3 aller Österreicher im Pflegeheim oder Spital sterben?
- eine Absicherung für ein Kind weniger als € 2,- pro Monat kostet?

Frau Martina M., 55 Jahre und sehr rüstig lebt in Graz. Ihre drei Töchter leben in Wien und können ihre Mutter daher bei einem eventuellen Pflegebedarf nicht täglich unterstützen.

Die Mutter bekommt heuer ein ganz persönliches Weihnachtsgeschenk: Ihre Töchter schließen für sie eine Pflegevorsorge ab. Falls Frau M. vorübergehend Unterstützung braucht, stehen ihr € 60,- pro Tag zur Verfügung, bei dauerhafter Pflege bekommt sie monatlich bis zu € 1.200,- je nach Pflegestufe lebenslang zum staatlichen Pflegegeld dazu. Ihre Töchter leisten sich lieber jetzt rund € 26,- pro Person, als sich später die Pflegekosten zu teilen.

Wir beraten Sie gerne unverbindlich!



W.Grabner GmbH
 Unabhängiger Versicherungsmakler
 8053 Graz, Grottenhofstraße 29
 Tel.: 0316 / 72 01 76 Fax: DW 4
 Handy: 0664/ 21 422 17
 E-mail: office@gvg.co.at

SCHWARZE BALLNACHT

Es unterhalten Sie:

Die Giancesins



und die
Fantastic Crazy Group

Freitag, 23.11.2007
Pfarrsaal Don Bosco
Südbahnstraße 100

Einlass: 20.00 Uhr
Beginn: 21.00 Uhr

Kartenvorverkauf:
FCG PersonalvertreterInnen und
FCG Büro, Kaiserfeldgasse 19

Tischreservierungen:
Fr. Aberl 0316/872-6151
Reservierungen können nur bis 21.00 Uhr
aufrecht erhalten werden!



RIENKE-STUDIE Eigenes Feuerwehr Entlohnungsschema!



Hans Koroschetz

Im Herbst des Jahres 2006 wurde der Auftrag, die Berufsfeuerwehr auf Einsatztaktik, Effizienz, Kosten, Personal, Gefahrenpotenziale, Standorte der Wachen und dergleichen zu überprüfen, an den deutschen Unternehmensberater Rienke Kommunal Team vergeben.

Im August d. J. wurde das Ergebnis dieser Studie der Branddirektion präsentiert, woraufhin Bgm. Mag Siegfried Nagl und der zuständige Feuerwehrreferent Vzbgm. Walter Ferk informiert wurden.

Leider wurden bis heute weder der Stadt- senat noch der Gemeinderat vom zuständigen Referenten informiert.

Einige wichtige Punkte möchte ich trotzdem erläutern.

1. Die Entlohnung der Feuerwehrmänner der Stadt Graz liegt unter dem internationalen Schnitt anderer Wehren im Ausland.
2. Die Aufwandskosten jedes einzelnen Feuerwehrmannes liegen aufgerechnet auf die Bürger der Stadt Graz im Mittelfeld von Europa.
3. Der Soll-Mannschaftsstand ist aufgrund der steigenden Alarme und Einsätze sowie Gefahrenpotenziale in der Stadt Graz (Krankenhäuser, Altstadt, Industrie, Plabutschunnel) gerechtfertigt.

4. Ein eigenes Feuerwehrgehaltsschema und ein Lebensarbeitsmodell wäre von großer Dringlichkeit, um die Studie umsetzen zu können.

Als zuständiger Personalchef hat **Bgm. Mag. Siegfried Nagl den Punkt 4 sofort aufgegriffen** und den Auftrag, ein F-Schema (Feuerwehrscheema) zu erarbeiten, an das Personalamt von **Dr. Erich Kalcher** erteilt. In Zusammenarbeit mit der Branddirektion sowie dem Dienststellenausschuss und dem Vorsitzenden **des Zentrallausschusses** soll ein eigenes Gehaltsschema sowie ein Lebensarbeitsmodell erarbeitet werden.

Wir können nur hoffen, dass unser zuständiger Feuerwehrreferent Vzbgm. Walter Ferk, welcher zwar schon von 1998 bis 2003 als damals zuständiger Personal- und Feuerwehrreferent die Möglichkeiten für Reformen gehabt hätte, sich nun dieser Reformen positiv annehmen wird.

Ich möchte schon im Voraus Herrn Dr. Kalcher für seine gute Zusammenarbeit danken und alle Beteiligten einladen, durch persönliches Engagement ein positives Ergebnis für uns Arbeitnehmer und den Arbeitgeber zu erreichen.

Hans Koroschetz

ELEKTROTECHNIK

Anton Waisch, Kalsdorferstraße 45,
A 8073 Feldkirchen, Tel.: 0316/ 29 74 01;
E-mail: anton.waisch@elektro-waisch.at

Elektroinstallationen
Neu- & Umbau, Sanierung
EDV Netzwerke
Sicherheitstechnik
Beleuchtung, SAT Anlagen
E-Heizung

Notdienste
0664/ 10 40 755

Kanada

Eine weite Reise Teil 2

Elisabeth Glasenhardt



Der 5000-Seelen-Ort Banff empfing mich mit einer eigenen Faszination. Einerseits reges Treiben und andererseits liebliche und idyllische Bauten. Der Bowster River mit seinen Wasserfällen schlängelt sich durch das Städtchen. Den besten Ausblick über Banff und seine Umgebung hat man vom Sulphur Mountain – einfach beeindruckend. Man bekommt einen kleinen Einblick in die fast unendlichen Weiten Kanadas. Südlich von Banff liegt der noch idyllischere Ort Canmore. Hier konnte ich etwas ins Hinterland gehen. Es war toll, abseits des Tourismus sich ganz der Natur hingeben zu können. Kein Autolärm, keine laut sprechenden Japaner und Chinesen, die fast überall scharenweise anzutreffen waren. Natur pur. Von Canmore aus machte ich mich entlang der rund 300 km langen „Traumstraße der Welt“, der Route 93, auf den Weg nach Norden. Vorbei wieder bei Banff und Lake Louise nach Icefield. Hier befinden sich die größten Gletscher der Rocky Mountains. Ich wurde auch entsprechend begrüßt. Trübes Wetter, kalt und Wind mit bis zu 100 km/h. Icefelder erzählten mir, dass es diesen Winter etwa 23 Meter Schnee gegeben hat – für mich unvorstellbar. Etwas nördlich stellt das Wasser einmal mehr seine Kraft zur Schau. Bei den Athabasca Falls sieht man, wie das Wasser auch den härtesten Fels „zerschneiden“ kann. Die Schönheit und Vielfalt der Natur kann man fast nicht mit Worten beschreiben. Auch wenn alles noch fast im Winterschlaf war, konnte ich mich auf meinem Weg nach Jasper von manchen Flecken fast nicht mehr losreißen. Kurz vor Jasper erlebte ich einen der schönsten Augenblicke meiner Reise. Ich sah ihn, meinen ersten Bären. Es war ein Schwarzbär in freier Wildbahn, kaum fünf Meter von mir entfernt. In aller Ruhe und Gemütlichkeit suchte er die ersten grünen Triebe am Waldrand. Ich musste mir immer wieder die Warnungen vor den Bären in Erinnerung bringen,

denn er sah so richtig zum Knuddeln aus – ein richtiger Kuschelbär. Ich hatte ihn ganz für mich alleine, weit und breit keine Menschenseele. Irgendwann reichte es ihm, von mir beobachtet zu werden und er machte sich aus dem Staub. Für mich ging's weiter nach Jasper. Hier entschloss ich mich, mich in der Jugendherberge einzuquartieren. Ich lernte sofort einige Leute kennen, von jung bis „älter“, aus aller Herren Länder. Aber alle hatten ein gemeinsames Ziel – Kanada erleben. Wir tauschten Erfahrungen und Erlebnisse aus, hatten auch einige lustige Geschichten zu erzählen. Rund um Jasper konnte ich einige Wanderungen unternehmen. Die schönste davon war der Six Bridge Trail durch eine 50 Meter tiefe Kalksteinschlucht. Der Weg, die Bäume und die Felsen waren von dichtem Moos und Farnen überzogen.

Von Jasper ging's weiter nach Prince George, einem der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte über die Rocky Mountains. Dies war nun der nördlichste Punkt meiner Reise. Von hier aus ging es zur Goldgräberstadt Barkerville. Sie wird auch Geisterstadt genannt. Dies deshalb, weil sie über die Wintermonate „gestorben“ ist. Im Frühjahr kehren die Bewohner wieder zurück und leben hier wie in Goldgräberzeiten. Mit alten Kostümen, Pferdekutschen, kochen am offenen Feuer und sie gehen in den Saloon.

Weiter ging's entlang der Route 97 nach Süden. Dieser jetzige Highway war zu Goldgräberzeiten die wichtigste Verbindung von Süd nach Nord in die bekannten Goldgräberstädte wie Mackenzie und Dawson Creek. Es wurden die damaligen Versorgungsstationen restauriert und sie sind auch heute noch Anlaufpunkte für Reisende. Die bekanntesten sind 108 Mile House



Barkerville



Whistler



Vancouver



China Town Vancouver

oder 70 Mile House.

Mein nächstes Ziel war Cache Creek bzw. ein „Stück“ weiter Lillooet. Ein Stück für kanadische Verhältnisse, immerhin eine Distanz von 300 km. Ich musste feststellen, dass das Handynet in Kanada nicht ganz so gut ausgebaut ist wie bei uns. Ich musste hinnehmen, dass auf der Strecke zwischen 70 Mile House und Pemberton, immerhin 400 km, nicht der geringste Empfang zu verzeichnen war. Nachdem ich nun doch schon ein Stück nach Südwesten gekommen war, waren auch die Temperaturen schon wesentlich angenehmer. Immerhin hatte es schon 14 Grad. Mittlerweile war ich in Whistler angekommen, dem berühmten Austragungsort der Schirennen. Der Ort ist wirklich sehr schön gepflegt und es gibt keine hohen Gebäude. Nicht solche Betonklötze wie in unseren Schisportzentren. Ich fuhr mit der Gondel auf den Blackcomb Mountain und kam wieder in den tiefsten Winter. Schifahrer und Snowboarder tummelten sich auf den Pisten. Wieder zurück im Tal konnte ich die nächsten Schwarzbären beobachten. Ein Mama-Bär mit ihren beiden Jungen spazierte quer über die Piste, kaum 100 Meter oberhalb von Whistler. Man sagte mir, dass dies hier nichts Außergewöhnliches sei.

Nun war ich schon fast wieder an der Westküste angekommen. Natürlich wollte ich mir auch Vancouver Island ansehen. Ich nahm die Fähre ab Horseshoe Bay und fuhr bis Nanaimo. Von hier aus bis Victoria, der Hauptstadt von Vancouver-Insel, sind es knapp 100 km. Ich musste einen großen Unterschied zum Festland feststellen. Im Landesinneren von Kanada waren die National- und Provincial-Parks sehr gut gekennzeichnet und man konnte sie alle kostenfrei besuchen. Auf Vancouver Island fand man nur jene Parks, die Gebühren verlangten. Hier musste man

für fast alles etwas bezahlen. Man sieht, wo sich der Tourismus häuft, wird kassiert. Ich war darüber schon sehr enttäuscht. So auch in Victoria. Allerdings sieht man hier, was mit den Einnahmen geschieht. Es ist alles sehr sauber, ordentlich und gepflegt. Ein Herzstück von Victoria ist der ca. 74 Hektar große Beacon Hill Park, einer der schönsten Parks, die ich je gesehen habe. Rasen, Blumen in Hülle und Fülle, viele Teichanlagen und jede Menge Tiere. Am südlichen Ende ist auch der Ausgangspunkt – Mile 0 – des Trans Canada Highways, der durchgehenden Verbindung vom Pazifik zum Atlantik. Er endet nach knapp 7.400 km auf Neufundland.

Nördlich von Victoria ist der zweite große Flughafen für die Überfahrt nach Vancouver.

Wieder am Festland angekommen, bezog ich in der Jugendherberge in Vancouver Quartier. Die 2,2-Millionen-Menschen-Metropole hat viel zu bieten. Z. B. den Stanley-Park, das grüne Herz der Stadt. Er ist fast naturbelassen und hat einen großen Baumbestand mit vielen Jahrhunderte alten Bäumen. Sehenswert sind auch Chinatown, der Japanische Garten und die riesigen Einkaufszentren in der Granville- und Robson Street. Aus gesundheitlichen Gründen musste ich leider meinen Rückflug vorverlegen und konnte leider nicht alles, was ich mir vorgenommen hatte, unterbringen.

In der kurzen Zeit, die ich in Kanada verbrachte, konnte ich jedoch sehr viele Eindrücke gewinnen. Die Schönheit des Landes, die Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft der Leute. Eines steht für mich mit Sicherheit fest: Kanada, ich komme wieder!

Elisabeth Glasenhardt



Schwarzbären



Athabasca Falls



Sulphur Mountain



108 Mile House

Liebe Kolleginnen!



Christine
Schöngrundner



Edeltraud
Simon-Aigner



Brigitte
Monschein-Lind

Nach einem hoffentlich guten Start ins neue Kindergartenjahr ist es mir ein Anliegen, über geplante Änderungen und über weitere Arbeitsschwerpunkte zu berichten.

Im August ist mir der Entwurf „Bedarfsgerechte Ausweitung von Kinderhöchstzahlen in Kindergärten und alterseweiterten Gruppen“ zur Stellungnahme zugegangen, der im Wesentlichen folgendes beinhaltet:

In Kindergärten erhöht sich die Höchstzahl der eingeschriebenen Kinder auf 30, in alterseweiterten Gruppen auf 25, wenn folgende Voraussetzungen vorliegen:

- 1) Die Gruppe wird in Ganztagsform oder erweiterter Ganztagsform geführt.
- 2) Im Kindergarten sind mindestens 15 Kinder, in der alterseweiterten Gruppe mindestens 12 Kinder halbtags nur am Vormittag eingeschrieben.
- 3) Die Gesamtzahl der gleichzeitig anwesenden Kinder beträgt im Kindergarten zu keiner Zeit mehr als 25 Kinder pro Gruppe, in der alterseweiterten Gruppe zu keiner Zeit mehr als 20 Kinder pro Gruppe.
- 4) In der alterseweiterten Gruppe darf die Summe der Kinder im Alter von 18 Monaten bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres und der Volksschulkinder 10 Kinder pro Gruppe nicht übersteigen.

Zusammenfassung: Bei Halbtageinschreibungen können Kinder am Nachmittag zusätzlich eingeschrieben werden.

Ein kurzer Auszug aus meiner Stellungnahme:

Qualität und Bildung sind trotz Umbenennung auf Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz in der bisherigen Form nicht mehr aufrecht zu erhalten.

Dieser Modellversuch ist aus folgenden Gründen abzulehnen:

- 1) Kinder mit langer Aufenthaltsdauer benötigen verstärkt Zuwendung und Betreuung. Ausreichende Ruhe- und Erholungsphasen sind für Kleinkinder unbedingt erforderlich und in einem großen Gruppenverband nicht möglich!
- 2) Langzeitprojekte, die mit Kindern erarbeitet werden, sind nicht mehr möglich, da Raum- und Platzressourcen nicht mehr zur Verfügung stehen. Dies bedeutet eine wesentliche Einschränkung der Qualität, eine individuelle Entfaltung des Kindes ist somit nicht mehr möglich.
- 3) Elternnachmittage, Elterntreffen, Feste und Feiern am Nachmittag sind nicht mehr möglich.
- 4) Berufstätige Eltern haben nicht mehr die Möglichkeit während des Betriebsjahres die Aufenthaltsdauer zu verlängern.
- 5) Eingeschränkte Bildungsangebote für Kinder durch kurzfristige, einseitige Aufenthalte.

Bereits ausgearbeitete Konzeptionen können nicht mehr darüber hinwegtäuschen, dass nicht mehr Bildung und Qualität, sondern Aufbewahrung im Vordergrund stehen!

Verantwortliche, wie Politiker und Erhalter sind aufgerufen sich klar zu deklarieren:

Entweder Qualität - Oder Betreuung

Zur Sommersituation in Ferienkindergärten eine kurze Zusammenfassung:

Durch verlängerte Dienstzeiten der Kindergartenpädagoginnen (ohne finanzielle Abgeltung) wurden im Sommer 27 Kindergärten geöffnet. Auch wenn unsere zusätzlichen Dienstleistungen für die Stadt kein Unkostenfaktor waren, stellt sich für mich die Frage der Wirtschaftlichkeit!

Der Bedarf an Ferienkindergartenplätzen hat sich laut Statistik vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2007 lediglich um 259 Plätze erhöht.

In den Jahren 2000 bis 2006 wurde mit höchstens 9 Einrichtungen das Auslangen gefunden.

Im Sommer 2007 waren 18 Kindergärten für 5 Wochen geöffnet und 9 Kindergärten für 9 Wochen!

Durchschnittliche Anwesenheit der gemeldeten Kinder: 51,67 %

Der wöchentliche Wechsel des Personals stellte, wie vorhergesehen (siehe letzter Artikel), viele Kinder und Eltern vor ein

großes Problem (fremdes Haus, fremde Pädagoginnen). Auch für Pädagoginnen und Betreuerinnen war der Einstieg in den Dienst nicht einfach, da Kinder und Örtlichkeiten auch für sie vielfach unbekannt waren! Qualitätsvolle Betreuung muss in der Planung für den kommenden Sommer im Mittelpunkt stehen!

Eine kontinuierliche Anwesenheit durch Ferienpädagoginnen während der gesamten Öffnungszeit als Vertrauens- und Bezugsperson für Kinder und Eltern sehe ich nach den Erfahrungen im heurigen Sommer als zwingende Voraussetzung!

Frühestmögliche Bekanntgabe der Feriendienste, um allen Beteiligten die Möglichkeit der Urlaubsplanung zu geben!

Weitere Arbeitsschwerpunkte:

- Bürostunden für Leiterinnen – zur Umsetzung der administrativen Arbeiten
- Zulagenerhöhung für Sonderkindergartenpädagoginnen

Mit Ausdauer und Energie werden wir versuchen, unsere Anliegen umzusetzen.

Einen schönen Herbst!?

Christine Schöngrundner

Brigitte Monschein-Lind

Edeltraud Simon-Aigner

SICHERHEITSTECHNIK

IKT - LÖSUNGEN

SERVICES

- Alarmanlagen
- Biometrie
- Brandmeldeanlagen
- Brandschutzpläne
- Funkalarmanlagen
- Leitstand

- Lichtruf
- Telefonanlagen
- Video over IP
- Videoüberwachung
- Zeiterfassung
- Zutrittskontrolle

ATT - Alarm und Telefon Technik GmbH
 A-8055 Graz
 Triesterstraße.375
 Telefon +43(0)316/296977- 0
 Fax +43(0)316/296977-20
 24h
 Servicenummer +43(0)316/29697777
 Office@A-T-T.com www.A-T-T.com

Wenn Standardlösungen nicht ausreichen sind Wissen und Kreativität gefragt. Genau hier ist A-T-T seit Jahren außergewöhnlich erfolgreich: **Sicherheitstechnik, IKT-Lösungen und Services** realisiert A-T-T Alarm- und Telefon-Technik erfolgreich für so anspruchsvolle Kunden wie die Steiermärkische Sparkasse, P&P, Roth, Raiffeisen, Salomon ... A-T-T setzt bei seinen Lösungen auf einfache Bedienung der Systeme von namhaften Herstellern wie Panasonic, Dallmeier, ABI, Alcatel-Lucent oder Sony. Mit diesen starken Partnern findet A-T-T praktische und zukunftsorientierte Lösung für Gewerbe, Industrie, das Bankwesen und den privaten Bedarf.

Zu den Stärken von A-T-T zählt auch die **24h Servicebetreuung** und der A-T-T Online HelpDesk für Störungsmeldungen per Telefon, E-Mail oder Fax. Mehr unter www.A-T-T.com

Schulbeginn



Herbert Erber



Renate Klapsch



Wolfgang Luttenberger

Die Ferien sind vorüber, SchülerInnen und LehrerInnen kommen gut erholt aus dem Urlaub in die Schule zurück. Es sieht alles sauber aus, wie immer eigentlich. Wer aber glaubt, dass sich in den Schulen in der Ferienzeit nichts tut, der irrt.

Es wurde in vielen Schulhäusern umgebaut, dazugebaut und saniert. Dass diese umfangreichen und notwendigen Arbeiten mit einer großen Staubentwicklung, Bauschutt, sonstigem Schmutz und natürlich auch mit Ärger verbunden sind, versteht sich von selbst.

Auch die Grundreinigung, die jedes Jahr ansteht, ist nicht so nebenbei zu schaffen, denn es wird geschrubbt, es werden Böden abgezogen und neu beschichtet, Tische und Sessel aus den Klassen getragen, abgerieben und wieder in den entsprechenden Räumen aufgestellt und noch vieles mehr. Mit viel Engagement und auch körperlichem Einsatz schaffen es unsere Reinigungsdamen und -herren immer wieder, rechtzeitig zu Schulbeginn die Häuser in gewohntem Glanz für das neue Schuljahr bereitzustellen und das zu aller Zufriedenheit. Damit ist wieder einmal bewiesen, dass unsere KollegInnen im Reinigungsdienst keine Scheu vor einem Qualitätsvergleich

mit der Privatwirtschaft haben müssen. Denn außer den Kosten für die Reinigung sollen auch in Zukunft Qualität, Flexibilität und Zuverlässigkeit unserer KollegInnen ein Garant für die Aufrechterhaltung der Eigenreinigung im Schulbereich sein!

Herbert Erber
Personalvertreter



PAPIERWAREN SCHULARTIKEL

Helmut Jurmann
Andritzer Reichsstraße 57A
8045 Graz, Telefon 0316 / 69 29 13

Bild links:
Tische und Sessel müssen zwischengelagert werden

Bild rechts:
Die Ölwände müssen geschrubbt werden



Hab ich nicht eine tolle Frisur?

ONLY 4 KIDS

Hallo, mein Name ist Nico
und ich werde im Jänner 3 Jahre alt.

HEUTE GEHE ICH BEREITS DAS ZWEITE JAHR IN DIE KRABBELSTUBE. ALLERDINGS WERDE ICH NÄCHSTES JAHR IM HERBST AUFSTEIGEN IN DEN KINDERGARTEN. IN DER KRABBELSTUBE GEFÄHRT ES MIR SEHR GUT UND ICH HABE AUCH JEDE MENGE FREUNDE DORT. TROTZDEM FREUE ICH MICH, WENN MICH MEIN PAPA AM NACHMITTAG ABHOLT. MEIN PAPA HEIßT THOMAS, IST 27 JAHRE ALT UND ARBEITET IM MAGISTRAT. MEINE MAMA HEIßT NICOLE, IST 25 JAHRE ALT UND IST SEKRETÄRIN. GERNE GEHEN WIR ZU DEN GOLDENEN KUGELN UND DORT BEKOMME ICH MEINE LIEBLINGS-FRITTATENSUPPE. POMMES UND CHICKEN NUGGETS LIEBE ICH NATÜRLICH, WIE JEDES KIND, NUR VON MC DONALDS. LEIDER HABE ICH NOCH KEIN HAUSTIER, WEIL WIR DERZEIT IN EINER WOHNUNG LEBEN, ABER MEINE ELTERN ERLAUBEN MIR EINE KATZE, WENN UNSER HAUS FERTIG GEBAUT IST. VOR DEM SCHLAFENGANGEN SPIELE ICH NOCH MIT MEINEN AUTOS UND DANN DARF ICH MEINE LIEBLINGSENSENDUNG (TOM & JERRY) IM FERNSEHEN ANSEHEN.

Langweilig Wird mir NIE, Wir HABEN immer was zu tun, deshalb verabschiede ich mich auch von Euch.

Tschüss... Nico



Wau, das ist mein Fahrzeug



Durch die Brille betrachtet, sieht die Welt herzig aus



Hallo, Wie geht's?



Hallo, ich bin ein „roter Gack-Teufel“



Ich teste meinen Neuwagen



Babyschwimmen mit Papa



Osterhasenvorverkostung

www.elektro-kirchsteiger.at e-mail: office@elektro-kirchsteiger.at



**elektro
kirchsteiger GmbH.**

**Elektrotechnik — E-Heizung — Sat-Fs Anlagen
Telefonanlagen — EDV-Netzwerke**

A-8054 Graz-Strassgang, Brandauerweg 27 Tel.0316 / 28 60 28

Die beste Adresse... **Ernst**

TRATTNER
für Haus und Garten...



8010 Graz
Bergmannsgasse 62
0316/36 15 50
0664/44 49 760

„Da steckt was dahinter“



TEERAG-ASDAG

TEERAG-ASDAG AKTIENGESELLSCHAFT • NIEDERLASSUNG STEIERMARK

Baugebiet Graz • A-8055 GRAZ • Lagergasse 346
Tel. +43 (0) 316/220-0 • www.teerag-asdag.at

Geb. Dorsch mit Petersil-Kartoffeln und Salat

Neuöffnung
LKH



ZU DEN
3
GOLDENEN KUGELN

5x in Graz

- Bahnhofgürtel 89
Tel: (0316) 714 300
- Heinrichstraße 18
Tel: (0316) 361 636
- Griespl./Rösselmühlg.
Tel: (0316) 712 500
- Riesplatz 1 / LKH
Tel: (0316) 346 665
- Citypark Tel. (0316) 919 202

Alle Speisen
auch
zum Mitnehmen!

Rissan-Wiener
mit
Salat

... und über 50 weitere Gerichte!!



Neue Elisabethhof
GesmbH&CoKG
8010 Graz, Elisabethstraße 6
Tel. 0316 32 34 70

Neue Elisabethhof "Laufke":
Das Restaurant steht seit jeher für klassische Gastronomie und qualitätvolle Speisen. Lassen Sie sich überraschen von seinem Jugendstil- Interieur und genießen Sie einen der beschaulichsten Gastgärten der Stadt. Jetzt neu: Nutzen Sie unser Catering-Service. Sie wünschen, wir liefern oder kaufen Sie bis 23 Uhr in unserem Feinkostgeschäft ein.

Restaurantbetrieb:
Mo.-So., Feiertag 11-15 u. 18-24 Uhr

Delikatessen:
Mo.-Sa. 17-23 Uhr, So. u. Feiertag 9-23 Uhr

"Aus bester Hand.
AUS IHRER APOTHEKE."

Apotheke "Am Grünanger"
Mag. pharm. Vera Michelitsch
Ziehrerstraße 2
8041 Graz

